

WEGEN KAUFsuchT VERSCHULDET UND AUF DER SUCHE NACH SEINEM TRAUMJOB

PATRICK

Ich bin 24 Jahre alt und heisse ... sagen wir: Patrick. Mein richtiger Name lautet anders. Aber vielleicht ist es besser, wenn ich anonym bleibe. Wenn man so viele Schulden hat wie ich, dann bleibt das vielleicht für immer an einem kleben.

Ich bin mit meiner alleinerziehenden Mutter und meiner Schwester in einem Vorort von Basel aufgewachsen. Meine Mutter ist Verkäuferin. Ich bin in eine Kleinklasse gegangen und habe danach ein Werkjahr gemacht. Nach dem Werkjahr gab es Tests. Sie sagten mir danach, dass ich IV beziehen solle. Ich weiss noch heute nicht, weshalb. Ich will doch arbeiten. Danach habe ich eine verkürzte A-Lehre als Restaurationsangestellter gemacht und abgeschlossen. Seit vier Jahren arbeite ich als Kellner in einem Restaurant im Zentrum von Basel. Nicht fest angestellt, sondern nur immer als Aushilfe auf Abruf. Sie rufen mich kurzfristig an, und dann habe ich Arbeit. Sonst nicht. Wenn's gut kommt, sind das höchstens zwei Tage pro Woche.

Das mit der IV hat mich wirklich sehr deprimiert. Damals hat meine Kaufsucht angefangen. Ich habe übers Internet Sachen bestellt, die ich gar nicht brauchte: zwanzig Paar Schuhe. Möbel. Einen neuen Computer, obwohl ich ja einen hatte. Und ganz viel so Zeug. Ich wollte mir einfach eine Freude machen und mich «aufstellen». Wenn die Päckli per Post kamen, hatte ich im Moment auch wirklich Freude. Aber die verging schnell. Ich hatte bald mehrere tausend Franken Schulden. Meine Grossmutter hat mir dann geholfen, fürs Erste, und die Schulden bezahlt. Aber ich habe danach weiter Sachen bestellt, auch auf Raten. Meine Mutter sagte: Du musst dein Leben endlich selber in den Griff kriegen. Das habe ich versucht. Ich habe mich via Internet bei einer Firma angemeldet, die sagte, sie sei «eine Kredit-Alternative für Ihre Schulden». Sie haben mir pro Monat Rechnungen

in der Höhe von 300 bis 500 Franken geschickt – aber nichts gemacht. Die haben mich, Entschuldigung: richtig verarscht. Ich hatte dadurch immer mehr Schulden, und es wurde schlimmer und schlimmer. Denn neben meinen Kaufsucht-Schulden haben sich auch die Steuerschulden angehäuft. Dieses System von im Nachhinein die Steuererklärung ausfüllen und zahlen – das hat bei mir einfach nicht funktioniert.

Meine Schwester hat mir dann zum Glück weitergeholfen. Sie hat mir geraten, zur Schuldenberatung Plusminus zu gehen, und die haben mich an die JuAr weiterverwiesen, die Jugendarbeit Basel. Frau Koller vom JuAr ist super. Zu ihr habe ich grosses Vertrauen. Sie ist auch witzig, und wir können zwischendurch auch mal lachen. Das ist wichtig, wenn man sich schlecht fühlt. Ich versuche jetzt, meine Schulden wieder zurückzuzahlen. Es sind mehrere tausend Franken. Ich habe jetzt auch aufgehört, Sachen zu bestellen. Ein Kollege von mir sagte: Kauf dir doch einen Hund, dann kommst du auf andere Gedanken! Das habe ich gemacht. Mein Hund ist ein Mischling zwischen Schäferhund und Labrador – so herzlich! «Er zaubert mir ein Lächeln aufs Gesicht», wie man so schön sagt. Ich gehe sehr viel spazieren mit ihm, an die frische Luft. Das tut mir gut, und meinem Hund gefällt das auch.

Ich habe schon Freunde, aber mit denen konnte ich über meine Probleme nicht sprechen. Und wenn man in Basel in den Ausgang geht, füllen sich doch alle nur die Birne. Oder verprügeln sich oder randalieren. Das hat mir richtig abgestellt. Hier in Basel ist alles so mega teuer. In der Stadt in Süddeutschland, wo ein Teil meiner Familie lebt, ist es viel fröhlicher. Die Leute sind dort viel netter und liebenswürdiger.

Weil ich meist nur Teilzeit arbeiten konnte, bin ich zum RAV und habe Arbeitslosentaggeld bezogen. In dieser Zeit bin ich zur JuAr. Da mein Lohn aber so niedrig ist, bekomme ich jetzt ergänzend Sozialhilfe. Eine neue Stelle habe ich bisher nicht gefunden. Bald werde ich ausgesteuert. Ich habe schlaflose Nächte deswegen. Auch, weil ich als Kellner wohl nicht weiter arbeiten kann. Ich habe die typische Kellnerkrankheit, ein Ganglion am Handgelenk. Das schmerzt und wurde auch operiert, und das könnte chronisch werden. Ich muss deswegen nochmal ins Spital. Vielleicht werde ich dann definitiv IV. Die Ärztin hat mir geraten, ich solle doch eine neue Ausbildung machen. Ich würde sehr gerne einen anderen Beruf lernen. Innendekorateur zum Beispiel. Nicht wahr, meine Wohnung ist hübsch eingerichtet? Sowas liegt mir. Vielleicht ist es mit einer IV-Umschulung möglich, Innendekorateur zu werden. Ich hoffe es sehr.

Ich habe im Moment für Essen, Haushalt und Körperpflege nur grad 200 Franken pro Monat, weil meine 1,5-Zimmer-Wohnung 1100 Franken kostet und mir das Sozialamt nach einem halben Jahr jetzt nur noch 700 für die Wohnung bezahlt. Die vom Sozialamt sagen, ich müsse halt eine billigere Wohnung suchen. Aber die gibt's ja nicht in Basel, und mit meinen Betreibungen kriege ich sowieso keine.

Was ich Menschen raten würde, die in einer ähnlichen Situation sind? Ich würde denen sagen: Wichtig ist ein Hobby, und wichtig sind wirklich gute Freunde. Damit man in den eigenen vier Wänden nicht versauert und nicht auf dumme Gedanken kommt. Es gibt ja auch Menschen, die sich ritzen, weil sie einsam und unglücklich sind. Oder sich sogar umbringen. Man sollte mit jemandem, zu dem man Vertrauen hat, über seine Probleme offen reden können. Ich habe es nicht gemacht, weil ich niemanden hatte oder mich nicht getraut habe. Hätte ich früher professionelle Hilfe gesucht, wäre das besser gewesen.

Plusminus Basel

www.plusminus.ch und www.juarbasel.ch

- ist eine kantonal anerkannte Fachstelle für Schulden- und Budgetberatungen.
- bietet Schuldenberatungen, Begleitung und Unterstützung an und vermittelt KlientInnen auch weiter, z.B. an die Jugendarbeit Basel JuAr.
- organisiert Infoveranstaltungen, Workshops und Kurse für Fachleute und Direktbetroffene.
- beugt der Überschuldung durch Prävention und Information vor.
- wird von der CMS 2017–2020 mit insgesamt CHF 1200 000 (CHF 300 000 p.a.) unterstützt.

Jugendverschuldung

- Die Jugendverschuldung ist in der Schweiz in den letzten Jahren markant gestiegen. Eine relevante Schuldenfalle für Jugendliche ist das leicht zugängliche Online-Shopping.
- Aktuelle Studien zur Situation in Basel gibt es nicht. Gemäss einer 2007 gesamt-schweizerisch durchgeführten Umfrage des Bundesamts für Justiz hatten vor zehn Jahren bereits rund 38 Prozent der 18- bis 24-Jährigen Schulden: informelle bei Familie und Freunden, formelle bei Kreditinstituten, Steuerschulden oder offene und gemahnte Rechnungen. Jeder zehnte Jugendliche hatte Schulden von mehr als 2000 Franken.

Weiterführende Informationen: Elisa Streuli (2013): Geld, Knappheit und Verschuldung im Jugendalter. Zwischen finanzieller Abhängigkeit und Mündigkeit. In: Stefan Schnurr/Edith Maud Piller (Hg.): Handbuch Kinder- und Jugendhilfe in der Schweiz. Forschung und Diskurse. Wiesbaden, S. 333–368.



Ist mir wichtig: ein schönes Zuhause.



Arthur, mein Zauberer.



Gemeinsam lachen hilft,
wenn man sich schlecht fühlt.



Dieses Bild hat meine Grossmutter gemacht.
Für mich.